Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

26.8.1874 (No. 200)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. August.

№ 200. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Wien**, 24. Aug. Die „Wiener Abendpost" meldet: Der österreichisch-ungarische Legationsrath in Madrid, Baron v. Gravenegg, wurde beauftragt, der spanischen Regierung zu eröffnen, daß der Gesandte Graf Ludolf Kreditive erhält, die denselben bei der Exekutivgewalt des Marschalls Serrano beglaubigen. Graf Ludolf erwartet in Paris das Eintreffen der Kreditive und geht sodann auf seinen Posten nach Madrid.

† **Wien**, 24. Aug. Die „Börsenkorrespondenz" meldet aus angeblich ganz zuverlässiger Quelle, daß die Semestralbilanz der Kreditanstalt bereits abgeschlossen sei und ein etwa 8proz. Erträgniß ergebe.

† **Paris**, 24. Aug. Der König von Bayern reist mit dem Grafen Holnstein heute abermals nach Versailles, übernachtet im Hotel des Reservoirs und will auch den morgenden Geburtstag in Versailles zubringen; Mittwoch beabsichtigt der König mit dem deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, Fontainebleau zu besuchen. Donnerstag soll die Rückreise angetreten werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Aug. Mit der erfolgten Rückkehr des Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Staatsministers Delbrück, werden der Direktor im gedachten Amte, Geheimerath Eck und der Geheimerath Herzog, welche mit Vertretung des Präsidenten betraut waren, ihre Erholungsreisen antreten. Es werden nun demnächst die Arbeiten für den Bundesrath in Fluß kommen, der in etwa Monatsfrist seine Arbeiten in vollem Umfange wieder aufzunehmen haben wird. — Mit der Ausprägung von Fünfmark-Stücken wird jetzt auf den Münzstätten vorgegangen werden. Der Bundesraths-Beschluß, solche Münzen auch in Silber auszuprägen, ist am 11. Mai d. J. und gewissermaßen nur provisorisch gefaßt. Es geht dies aus dem Wortlaut des Beschlusses hervor, worin es heißt: „Ueber den in solchen Fünfmark-Stücken auszuprägenden Betrag wird die Beschlußfassung vorerst noch ausgesetzt, bis über die Aufnahme dieser Münzen im Verkehr ausreichende Erfahrungen vorliegen; die hohen Regierungen, welche im Besitz von Münzstätten sich befinden, werden ersucht, an das Reichskanzler-Amt baldthunlichst Mittheilungen darüber gelangen zu lassen, welche Leistungsfähigkeit sie bezüglich ihrer Münzstätten für die Ausprägung von silbernen Fünfmark-Stücken in Betracht des Umstandes in Aussicht stellen können, daß die dermalige Ausprägung von Einmark-Stücken entsprechend eingeschränkt wird." Der württembergische Bevollmächtigte machte seine Zustimmung zu dem Beschlusse ausdrücklich von der Bedingung abhängig, daß durch die Ausprägung der Fünfmark-Stücke jene der Einmark-Stücke nicht beeinträchtigt werde. Die erwähnten Mittheilungen der Regierungen sind in neuester Zeit eingegangen und darauf die weiteren Anordnungen über die Ausprägung ergangen. — Der Kaiser hat jetzt die Vorschläge der von ihm berufenen Spezialkommission über die Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine preußische Waffenhalle genehmigt. Demnächst werden alle jene Nebenräume, welche für verschiedene Zwecke der Militärverwaltung im Zeughause waren, beseitigt und ebenso das Waffendepot für das stehende Heer, so weit es bisher im Zeughause eine Stätte fand, verlegt und die gesammten unvergleichlich schönen Räume lediglich den Waffensammlungen, nach historischer Entwicklung geordnet, eingeräumt. Im Erdgeschoß wird ein Geschützmuseum errichtet.

* **Berlin**, 23. Aug. Ueber die pharmaceutische Enquête geht der „Post" in Betreff der Frage des Konzessionssystems folgende nähere Mittheilung zu: „Nicht allein ist der Gedanke der Gewerbefreiheit auf dem Gebiete des Apothekerwesens mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen worden, sondern es sind auch diejenigen Maßregeln, welche für den Fall der Beibehaltung des Konzessionssystems dessen monopol- und privilegienartige Wirkung abzuschwächen geeignet sind, nicht beifällig aufgenommen worden. So hat sich die Majorität für die Beibehaltung der Vererblichkeit und Verkäuflichkeit zur Zeit bestehender Personalkonzessionen selbst in denjenigen Fällen ausgesprochen, in welchen die Apotheke sich noch im Besitze des ersten Konzessionärs befindet. Im Ganzen ist das Votum so vollständig zu Gunsten des bestehenden Zustandes ausgefallen, daß es zweifelhaft erscheint, ob eine reichsgesetzliche Regelung desselben zweckmäßig und nothwendig ist. Die Frage, ob demungeachtet dem Reichstage ein Gesetzentwurf über das Apothekerwesen vorgelegt werden soll, dürfte erst nach der Rückkehr des Ministers Delbrück von seiner Urlaubsreise (die übrigens schon heute erwartet wird) zur Entscheidung kommen."

* **Berlin**, 23. Aug. Die gesammte liberale Presse in der Provinz Schlesien polemisirt gegen den Vertreter Breslaus im Reichstage, Hrn. v. Kirchmann, bez. gegen dessen in der philosophischen Gesellschaft zu Berlin gehaltenen Vortrag „Ueber parlamentarische Debatten". In der zweiten Hälfte jenes, nun auch im Druck erschienenen Vortrages nämlich erörtert v. Kirchmann den kirchenpolitischen Konflikt und stellt sich dabei praktisch geradezu auf die Seite des Ultramontanismus, wenn er auch von anderen Gesichtspunkten ausgeht und andere Ziele erstrebt. Er verwirft den Altkatholizismus, er hält überhaupt alle kirchlichen Reformparteien für prinzipios und unfruchtbar, und er stimmt demgemäß der ultramontanen Auffassung bei, welche das Verfahren auf dem Vatikanischen Konzil für durchaus legal nach katholischen Begriffen, die Mai-Gesetze für eine Verletzung der Glaubensfreiheit erklärt und das Recht des Staates bestreitet, die Grenzen seiner gesetzgeberischen Befugnisse allein zu bestimmen.

Die fortschrittliche „Bresl. Morg.-Ztg." desavouirt dafür ihren früheren Kandidaten förmlich, indem sie schreibt: „Wir vermögen nur zu sagen, daß er unser Kandidat nicht mehr sein wird." Desgleichen hat die „Schles. Ztg." den Vortrag einer entschieden verdammenden Kritik unterzogen, und die national-liberale „Schles. Pr." bezeichnet das Schicksal einer Kirchmann'schen Kandidatur bei der nächsten Wahl als definitiv entschieden. Die „Schles. Pr." faßt ihr Urtheil über Kirchmann in den Worten zusammen: „Herr v. Kirchmann ist, um Alles mit einem Worte zu sagen, in den letzten Jahren ein politischer Sonderling geworden, der gar kein praktisches Verhältniß mehr zu den Fragen unseres öffentlichen Lebens hat. Besäßen die liberalen Parteien in unseren Parlamenten eine sehr große Majorität, so könnte man vielleicht sagen, es sei auch von einem gewissen Nutzen, einen „Philosophen" hinein zu senden, der, indem er Widerspruch in den eigenen Reihen erhebt, resp. hervorruft, die Geister anregt. Wie unsere Parteiverhältnisse aber liegen, können wir Liberalen uns diesen Luxus nicht erlauben — ganz abgesehen von der Frage, ob gerade die Stadt Breslau die Kosten desselben tragen sollte; oft genug kommt es gegenwärtig bei wichtigen Entscheidungen auf wenige Stimmen an, und darum dürfen nur Abgeordnete gewählt werden, welche die Dinge als praktische Politiker ansehen. Die „Philosophen" mögen ihre Ansichten außerhalb des Parlaments geltend machen."

○ **Berlin**, 24. Aug. Die Kronprinzl. Herrschaften haben mit ihren jüngern Kindern heute die Insel Wight verlassen, um nach Potsdam zurückzukehren. Wie hier mit großer Bestimmtheit verlautet, steht zu der am 30. d. M. stattfindenden Konfirmation des Prinzen Friedrich Wilhelm, ältesten Sohnes des Kronprinzen, am königl. Hofe der Besuch des Prinzen von Wales zu erwarten. Das früher verbreitete Gerücht, es sei die Absicht der Königin von Großbritannien, dieser Feierlichkeit beizuwohnen, hatte niemals Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Der Prinz von Wales begibt sich von hier nach Kopenhagen. — Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, und der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück sind gestern von ihren Urlaubsreisen zurückgekehrt. Beim Finanzministerium haben die meisten Ressortministerien ihre Etats-Aufstellungen für das nächstjährige Budget bereits eingereicht. Binnen kurzem beginnt die vorläufige Zusammenstellung des Budgetentwurfes, dessen schließliche Vereinbarung im Staatsministerium wegen ansehnlicher Mehrforderungen einzelner Ministerien längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. — Der unlängst beglaubigte deutsche Gesandte am königl. griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Radowitz, wird demnächst aus Athen hier wieder eintreffen. Er hat den Auftrag, für die Dauer der Beurlaubung des Staatssekretärs im Auswärtigen Amte, Staatsministers v. Bülow, die Hauptgeschäfte in der politischen Abtheilung dieses Amtes zu übernehmen. Nach der Rückkehr des Hrn. v. Bülow wird Hr. v. Radowitz noch eine Urlaubsreise antreten.

□ **Aus Kurhessen**, 23. Aug. Es stellt sich nachträglich heraus, daß die Verbringung des Fuldaer Archivs nach Marburg keineswegs verfügt worden ist, um die Stadt für die Halsstarrigkeit ihres Gemeinderaths oder die Renitenz eines Theils des dortigen Klerus, sowie der Bürgerschaft büßen zu lassen, sondern daß sie eine schon vor Jahren beschlossene Sache war, die nur aus äußeren Gründen bis jetzt verschoben worden ist. Nicht ganz aufgeklärt ist allerdings, warum der neulich in Fulda anwesend gewesene Regierungspräsident v. Bodelschwing von der so nahe bevorstehenden Abführung des Archivs nichts erwähnt hat. Uebrigens soll auch das Konsistorialarchiv in Hanau nach Marburg verbracht und dem dortigen Landesarchiv einverleibt werden. — Dr. Jul. Ernst von Fulda, gegenwärtig Schulrath in Minden, ist als Reichs-Schulrath nach Straß-

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 199.)

Gerard hatte sich angekleidet, so gut er es ohne die Mithilfe seines linken Armes vermochte; er öffnete nun das Fenster und trat ins Freie. Es war kein Mondschein am Himmel, aber eine angenehme, zarte Sterndämmerung lagerte über Land und Meer. Die See funkelte dort unten mit phosphorescirendem Rieseln; die hohe Fluth war eingebrochen und die Schiffe hingen locker an ihren Verankerungen, während droben die Seebucht hinan ein langer Streifen der Gewässer zwischen den dunklen Bergen leuchtete, welche das Flußbett einschlossen und besäumten. Von der hohen See aber vermochte Gerard nur einen kleinen Streifen zu sehen, weil der Felsvorsprung, worauf das Sommerhaus stand, ihm das Uebrige verdeckte.

Als Gerardson sich im Freien umschaute, stellte er sich unwillkürlich die Frage, ob es möglich sei, den Gipfel des Felsens zu erreichen und von dort oben auf die ganze weite Wasserwelt herab- und hinauszuschauen, welche rund umher in dieser wunderbaren mystischen Beleuchtung hin- und herwogte. Und siehe, es war in der That ein Pfad aus dem Gestein herausgehauen, welcher von dem Garten des Hotels, auf den sein Schlafzimmerfenster mündete, direkt zu dem Gipfel des Felszackens und dem darauf liegenden kleinen Sommerhause mit dem spitzen Dach hinaufführte.

Gerard stieg rasch den steilen Pfad zu dem hohen, luftigen Aussichtspunkte hinan und befand sich bald auf der felsigen Terrasse oder Plattform. Unter ihm athmete und ebbte und fluthete und leuchtete das Meer in der duftigen gedämpften Sterndämmerung; um ihn her verschmolzen die dunklen Umrisse der Berge und Hügel sich mit Fransen und Rändern der Wolken. Und wie er so auf der Plattform vor dem Sommerhause stand und auf die weite Fläche leuchtender Gewässer hinunterschaute, bemerkte er plötzlich einen langen, schmalen Streifen Licht, einen hellen Schimmer, der auf den Boden fiel, er sah sich überrascht und forschend nach der Ursache desselben um und fand, daß der Lichtschimmer aus einer Spalte in einem der Läden des Sommerhauses über ihm kam und daß dort drinnen offenbar ein Licht brannte. Diese Entdeckung überraschte ihn. War es möglich, daß irgend Jemand von der Familie oder Dienerschaft aus dem Gasthofe oder dem benachbarten Bodgadfan in dem kleinen Hause schlief? Nein, denn es war höchst unwahrscheinlich, daß Jemand bei Nacht solch einen kalten, steilen und gefährlichen Pfad begehen würde. Ein leichtes Beben von Unbehagen oder abergläubischer Furcht durchrieselte ihn, denn was für Geschöpfe konnten sich zur Nachtzeit auf diesem einsamen Fels versammeln? Unentschlossen stand er da und wußte nicht, was er thun sollte. Möglicher Weise hatte der Bankier die Gewohnheiten eines Einsiedlers und verbrachte hier seine Nächte. War aber dies der Fall, so durfte er kaum ohne genügende Ursache wagen, diesen zu stören; und gleichwohl erfüllte ihn der Anblick dieses dünnen Lichtstreifens, der hier in den ungeheuren tiefen Absturz hinausströmte, mit einer tiefen Neugierde und einem Gefühl, das halb aus Furcht, halb aus Erwartung zusammengesetzt war.

Plötzlich erscholl aus der dunklen Tiefe unter ihm ein gellender Pfiff und lief im Echo an den Felsen hin. Einige Sekunden später ward der Fensterladen droben aufgestoßen und ein heller Lichtstreifen strömte daraus hervor.

„Halloh, Thomas! bist du da?" fragte eine helle Stimme aus dem geöffneten Fenster.

— „So ist's! paßt nun auf, ihr da droben! Die Fluth hat eben nachgelassen und wir können mit der Ebbe auslaufen. Es weht eine frische Brise in See und wir können im Nu die Landspitze umfahren!

„Schon gut, Thomas! wir kommen sogleich!" Der Sprecher hielt es nicht für der Mühe werth, das Fenster wieder zu schließen, sondern fuhr in seiner Unterredung mit den andern im Sommerhause befindlichen Personen fort: „Nun laßt mich 'mal reden und merkt auf," sagte er barsch; „ich habe all die Mühe und Verantwortlichkeit und Gefahr gehabt und ich muß zwei Drittel haben. Viertausend Pfund will ich für mich, und so, seht ihr, will ich auch das Geld vertheilen und ihr sollt mit mir theilen: Jedem von euch einen Antheil, mir diese beiden Antheile. Es ist mein Recht, bin ich nicht der Kapitän?"

„Hol euch der Henker!" rief eine andere Stimme im besten Englisch. „Ein sauberer Kapitän seid ihr, meiner Treu! könnt nicht einmal ein Schiff führen und eine Berechnung machen ohne eine Eselsbrücke vom Rechenbuch! Wo wäret ihr jetzt, wenn ich nicht gewesen wäre? Und was wärt ihr ohne Johnny hier, der den ganzen Anschlag gemacht und das Geschäft abgeschlossen und besorgt hat, daß es so trefflich gelang? Wo wäret ihr denn ohne ihn gewesen, ihr tölpischer Dickkopf? — Nein, wir theilen ganz zu gleichen Antheilen. — Was sagt ihr dazu, Kamerad?"

„Ich stimme mit dem Kapitän," erwiederte eine dritte Stimme. „Es ist so der Brauch hier zu Lande: wir segeln zu Dritteln: zwei für den Kapitän, eines für die Schiffseigner; so ist der Brauch und Herkommen nun einmal hier in Wales; ja, so ist's!"

„Geht mir zum Geier mit eurem Brauch und Herkommen! Mich überdölpelt ihr nicht mit eurem Geschwätz. Spießgesellen, welche ihre Schiffseigner bestehlen, theilen sich zu gleichen Antheilen in den Ertrag. Das ist Natur und Recht und Religion. Also kommt und zahlt!"

„Da seid ihr ganz im Unrecht, Hr. Brumfit! Unser Brauch und Abkommen besagt, daß wenn ein Streit wegen einer Theilung unter drei Personen entsteht, zwei einen solchen Streit gegen einen Dritten entscheiden sollen. Ihr habt also eine Mehrheit gegen euch bekommen, Hr. Brumfit; ja fürwahr!"

„Dann will ich euch unumwunden meine Meinung sagen," rief der Maat barsch. „Wenn's so weit kommt, so werde ich eure Majorität geschwind über den Haufen stoßen. Ich will euch da zum Fenster hinauswerfen, ihr armseliger, naseweiser, schnüffelnder Knirps von einem Tintenlecker! — Ich durchschaue euer Spiel — betrügt den Engländer und theilt dann hinterher brüderlich! Oh, Galgenstricke, die ihr seid, ich kenne

burg versetzt worden. — Einigermaßen verwundern wird es, daß es gelungen ist, in Fulda ein Komité zur Begehung des 2. Septbr. zu Stande zu bringen, dessen eben ausgegebenes Programm Glänzendes verspricht.

* Straßburg, 24. Aug. Gestern Vormittag passirte der Exkönig Franz II. von Neapel mit dem Wiener Schnellzuge den hiesigen Bahnhof auf der Reise nach Paris. — Se. Excell. Generalinspektor v. Puttkammer traf gestern Abend, von Mülhausen kommend, hier ein und stieg im Gasthofe zum „Rothen Haus" ab.

Aus der Pfalz, 23. Aug. (Fr. J.) Der kathol. Pfarrer Dahl von Kaiserslautern hatte, nachdem er vergebens alle Instanzen der Administration angegangen, um die Einführung der Kommunalschule zu verhindern, sich schließlich noch mit einer Beschwerde an den königl. Staatsrath gewendet, ist aber auch dort abgewiesen worden. Wie man hört, will Dahl sich nun noch mit einer Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte an den Landtag wenden; nach den bündigen Erklärungen, welche Minister v. Lutz über die rechtliche Basis der Verordnung vom 29. August v. J. in der Abgeordnetenkammer gegeben hat, wird er damit wohl auch keinen Erfolg erzielen.

München, 23. Aug. (A. Z) Was die Feststellung des Termins für Einführung der Reichsmark-Währung in Bayern betrifft, so haben in den höheren Regierungskreisen in Münzfragen jedenfalls kompetente Stimmen die Ansicht ausgesprochen, daß unter den obwaltenden Münzverhältnissen die neue Rechnung erst bis zum 1. Januar 1876 eingeführt werden könne. Ob sich dessen ungeachtet die Staatsregierung für einen früheren Termin erklären wird, erscheint wohl sehr zweifelhaft, indessen dürfte anzunehmen sein, daß eine definitive Entscheidung erst dann erfolgt, wenn unsere in Urlaub befindlichen Staatsminister, namentlich der Herr Staatsminister der Finanzen, zurückgekehrt und die Leitung der Staatsgeschäfte wieder übernommen haben.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 23. Aug. Noch vor drei Tagen war es richtig, daß Rußland seine Geneigtheit ausgesprochen, gleich Oesterreich und Deutschland und mit ihnen die bestehende Madrider Regierung anzuerkennen; heute ist das gerade Gegentheil richtig, Rußland hat seinen Entschluß ausgesprochen, vorläufig mit der Anerkennung zurückzuhalten. Noch ist nicht aufgeklärt, was diesen plötzlichen Wechsel veranlaßte. Hat die von Don Carlos versendete Denkschrift Eindruck gemacht, hat sich eine Einigung über die Form der Anerkennung nicht erzielen lassen, hat man den Verdacht vermeiden wollen, im Schlepptau anderer Mächte zu gehen — ich weiß es nicht. Auch das weiß ich nicht, ob Deutschland und Oesterreich jetzt sofort selbständig vorgehen werden, nach einzelnen Meldungen schon vorgegangen sind, oder ob sie, in der Hoffnung, den Widerstand Rußlands noch zu überwinden, auch ihrerseits zu zögern gedenken. Unerfreulich ist es jedenfalls, daß schon die erste politische Aktion, in welcher die Gemeinsamkeit der drei Mächte sich erproben sollte, sie in verschiedene Lager spaltet.

Die Regierung wird, wo möglich in Uebereinstimmung mit Ungarn, dem Reichsrath einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Einführung, nicht der obligatorischen, aber der fakultativen Civilehe enthält.

✉ **Wien**, 24. Aug. Manche Meldungen aus dem Orient mögen übertrieben sein, oder richtiger, sie sind sicher übertrieben; aber es spukt dort wieder, und die Pforte glaubt Ursache zu haben, auf ihrer Hut zu sein. Sie hat die Erweiterung der Befestigung von Erzerum, und sie hat gleichzeitig den Bau von 6 befestigten Thürmen, je für 150 Mann, an der montenegrinischen Grenze angeordnet, auch Truppenverstärkungen dahin abgehen lassen.

Der viel bekannt gewordene Vikar Hanthaler ist zum Pfarrer befördert. Ein Pflaster auf die Wunde, die ihm seine Verhaftung in Kissingen geschlagen.

Frankreich.

Paris, 23. Aug. (Köln. Ztg.) Indem sie die Ankunft des Königs Ludwig von Bayern mittheilen, weisen alle Blätter darauf hin, daß ihm die Aufnahme zu Theil werden müsse, auf die der Herrscher eines jeden Landes Anspruch habe, welches mit Frankreich in Frieden lebe. Eine Ausnahme macht nur das ultramontane „Univers", welches indirekt zu Kugdgebungen gegen den deutschen König auffordert, der zur Proklamation des Deutschen Kaiserreichs den ersten Anstoß gegeben habe. Den Artikel des offiziösen „Moniteur" zitirend, worin gesagt ist, daß der König 1874 die nämliche achtungsvolle Aufnahme finden werde wie 1867, sagt das ultramontane Blatt: „Andere Zeitungen treiben es bei der Ankündigung dieser Nachricht noch weiter, insofern es die besondere Rücksicht betrifft, welche wir dem König von Bayern schulden. Es ist gewiß, daß Se. Majestät Ludwig II in Paris den Empfang findit, von dem der „Moniteur" spricht und der ihm gebührt. Indeß muß es erlaubt sein, daran zu erinnern, daß gegen Ende 1870 es der König Ludwig von Bayern war, welcher die Initiative zu dem Schritte ergriff, durch den der König von Preußen gebeten wurde, sich in Versailles als Kaiser von Deutschland krönen zu lassen, was auch in den ersten Tagen des Jahres 1871 stattfand. Wenn man sagt, daß die Franzosen ein kurzes Gedächtniß haben, so gibt es Dinge, welche sie nicht vergessen können." Glücklicher Weise wird das „Univers" nur wenig gelesen, sonst könnten die Vorsichtsmaßregeln, welche die hiesige Polizeipräfektur bei der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Königs ergreift, sich als nutzlos erweisen. Bezeichnend ist es übrigens, daß das „Univers", während es seine Galle gegen Ludwig von Bayern wegen dessen hervorragender Betheiligung an der Gründung des Deutschen Reichs verspritzt, für die Vertheidigung der deutschen Zentrumspartei eintritt, welche keineswegs, wie einige Blätter prophezeit hätten, ihren Vernichtungskampf gegen das Deutsche Reich aufzugeben gedenke. Das „Univers" kann über diesen Punkt allerdings unterrichtet sein; denn ungeachtet des Dementis, welches der Broglie'sche „Francais" vor einigen Tagen der Nachricht betreffs einer großen ultramontanen Verschwörung gab, ist es sicher, daß ein inniges Einverständniß zwischen den Führern der Zentrumspartei und den Ultramontanen des Auslandes besteht. Jedenfalls verdient das ganze Auftreten des „Univers" auch noch in so fern Beachtung, als daraus hervorgeht, daß der König Ludwig zu den Feinden der Kirche gezählt wird, und es daher dem Vatikan möglicher Weise sehr genehm sein dürfte, wenn in Bayern ein Fürst ans Ruder käme, der etwas weniger deutsch und etwas mehr ultramontan wäre.

△ **Paris**, 24. Aug. Die Anklagepunkte, welche den in Marseille verhafteten Personen vorgehalten werden, sind, wenn man der „République française" glauben darf, lange nicht so schwerer Natur, als im Anfang verlautet hatte. Gustav Naquet ist beschuldigt, am 7. Sept. 1870 einen gewissen Guiard, Sekretär des Polizeikommissärs Montardier, von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags in Haft behalten zu haben, um welche Zeit denselben der Staatsanwalt Guiard verhörte und definitiv in Haft nahm. Der Advokat und ehemalige Gemeinderath Boke soll die Verletzung der Wohnung eines Polizeiagenten geduldet, der ehemalige Adjunkt Jullien und der ehemalige Gemeinderath Barthélemy sollen an der Stürmung und Plünderung der Kaserne der Stadtsergeanten theilgenommen haben; in Wahrheit waren sie aber gerade von ihren Kollegen abgeordnet werden, um diese Akte zu verhindern. Einige Polizeibeamte jener Zeit sind beschuldigt, willkürliche Verhaftungen vorgenommen zu haben; einer von ihnen, Namens Bardin, hätte 8 Tage lang einen Stock in seinem Gebrauch gehabt, welchen er einem Polizeiagenten des Kaiserreichs abgenommen hätte. Einige irrthümlich Verhaftete sind schon wieder in Freiheit gesetzt. Bei etwa vierzig Individuen endlich, die niemals eine politische Rolle gespielt haben, handelt es sich um eine schmutzige Prostitutionshaus-Angelegenheit und Erpressung, kurz um einen lokalen Skandal, der mit der Verwaltung vom 4. Sept. als solcher nichts zu schaffen hat.

Der gestrige Tag wird in dem Leben des Königs von Bayern kein verlorener sein. Se. Maj. besuchte an diesem Tage in Begleitung des Fürsten Hohenlohe, des Oberststallmeisters Grafen Holstein, des Botschaftssekretärs Hrn. Rudolf Lindau und eines sicheren französischen Polizeibeamten die Conciergerie (mit dem Kerker der Königin Marie Antoinette), die Sainte-Chapelle, den Justizpallast, das Cluny-Museum (in welchem als am Sonntag ein ungemein zahlreiches Publikum verkehrte, ohne die Anwesenheit des Königl. Gastes zu bemerken), das Pathéon mit seiner Gruft und den leeren Grabstätten Voltaire's und Rousseau's, die Sorbonne, wo der König lebhaft bedauerte, das Grabmal Richelieu's nicht näher betrachten zu können, weil es eben von Baugerüsten umstellt war, den Luxemburg-Garten, die Große Oper, die Notre-Dame-Kirche mit ihrem Schatze, den Invalidendom, die Brandstätten der Tuilerien und des Stadthauses, endlich die Place des Victoires, wo der König lange in Betrachtung der Reiterstatue Ludwigs des XIV. versunken, und die Fontaine Molière mit dem Denkmale des großen Dichters. Nach dem Diner erschien der König um 8 Uhr, von dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Holstein begleitet, in einer Prosceniumsloge des Théâtre Français, wo er bis zum Schluß der Vorstellung verweilte und sich vortrefflich zu unterhalten schien. Heute machte der König in dem bekannten Kunstgeschäft von Barbébienne einige Einkäufe und fuhr des Nachmittags mit seinem ganzen Reisegefolge nach Versailles. Er wird dort im Hôtel des Réservoirs absteigen und den morgigen Tag, seinen Geburtstag, wie dies schon lange sein Wunsch gewesen, in der Residenz des großen Franzosenkönigs verbringen. Der Mittwoch ist für einen Besuch des Schlosses Fontainebleau bestimmt, und Donnerstag soll die Rückfahrt nach München angetreten werden. In der Umgebung des jungen Königs kann man die Zuvorkommenheit und Diskretion der französischen Behörden, Vorstände von Kunstanstalten u. s. w., mit denen man in Berührung kam, nicht genug rühmen.

Von Lorient machte der Marschall Mac-Mahon, wie schon kurz gemeldet, der Kirche Sainte-Anne in dem nahen Auray einen Besuch. Vor der Kirche empfing ihn der Bischof von Vannes mit folgender Ansprache:

„Herr Marschall! Sie haben mir die Ehre zugedacht, Sie morgen in der Kathedrale von Vannes begrüßen zu dürfen. Ich freue mich darauf und danke Ihnen dafür. Die treffliche Bevölkerung meiner Bischofsstadt wird von dem edlen Beispiel, welches Sie ihr schon heute geben, innig erbaut sein: Wir haben Alle mit Freuden vernommen, daß Sie beschlossen haben, den Schutz unserer erhabenen Patronin anzurufen. Ihr Verweilen in der Kirche Sainte-Anne wird Ihnen die Segnungen Gottes und einen Zuwachs von ehrfurchtsvoller Sympathie in unserm Lande eintragen. Treten Sie denn, Herr Marschall, vertrauensvoll in diese Basilika! Finden Sie nicht, das Sie ein beredtes Zeugniß für unsern Glauben und unsere Liebe ablegt? Dieses schöne, in acht Jahren durch öffentliche Beiträge errichtete Bauwerk verkündet das Ansehen der Mutter und die Frömmigkeit der Kinder; Sie werden jetzt besser als je begreifen, warum diese Provinz, wie ich anzunehmen wage, Ihre Bewunderung verdient hat, als sie gleich Ihnen großmüthig mit ihrem Blute die Schuld an das Vaterland bezahlte. Eine große Zahl Ihrer Waffengefährten in gutem und ach! auch im schlimmen Glücke, haben hier gekniet, ehe sie dem Tode auf den Schlachtfeldern die Stirn boten. Wenn sie unter Ihren Fahnen stets den Muth der Pflicht und den Heldenmuth des Opfers besaßen, so geschah dies, weil ihr Glaube ihren Patriotismus entflammte. Sie waren davon durchdrungen, daß sie, wenn ihnen irdische Lorbeeren fehlten, im Himmel die Märtyrerpalme ernten würden. Bewahre uns Gott, Herr Marschall, vor so traurigen Prüfungen, vor so furchtbaren Züchtigungen! Allerdings würde unter dem Befehl von Führern, wie Sie, unsere wackere Armee ohne Zweifel die Bahn des Sieges wiederfinden, aber Sie persönlich haben, ohne sich darum zu bewerben, eine schwierigere und nicht minder edle Aufgabe erhalten. Mögen Sie dieselbe mit der Ihnen eigenen Hingebung, Weisheit, Würde, Energie und Uneigennützigkeit glücklich durchführen! Diese Gnade will ich heute in Ihrer Gegenwart am Altar durch Vermittlung Jener erflehen, welche die bretonischen Geschlechter seit mehr als zwölfhundert Jahren in diesem gebenedeiten Heiligthume verehren."

Nun trat der Marschall in die Kirche ein, nahm im Chor Platz und der Bischof celebrirte die Messe. Nach Lorient zurückgekehrt, empfing Mac-Mahon die Behörden und besuchte die öffentlichen Anstalten; des Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Heute früh fuhr der Präsident an Bord des „Va-et-Vient" nach Havres, wohnte dort artilleristischen Experimenten bei, welche unter der Leitung des von Paris eingetroffenen General Prébault gemacht wurden, besuchte noch Port-Louis und die Rhede und fuhr um 1½ Uhr nach Vannes.

Die katholischen Blätter melden mit großer Befriedigung, daß Frédéric Morin, welcher der republikanisch-freigeistigen Presse angehörte, auf dem Sterbebette einen Priester zu sich kommen ließ und die Sterbesakramente empfing. Wie weit hierbei die strenggläubigen Angehörigen Morin's die Hand im Spiele gehabt haben mögen, muß dahingestellt bleiben; Thatsache ist, daß die Leiche Morin's zum großen Aergerniß ihres radikalen Geleites in die Kirche Sainte-Etienne-du-Mont gebracht und dort eingesegnet wurde. Am Grabe sprachen der alte Garnier-Pagès und im Namen der Stadt Lyon der vielgenannte Herr Barodet; einige andere Führer der Partei verzichteten wegen des geistlichen Charakters des Begräbnisses auf das Wort.

In Pau verstarb die Prinzessin Immaculata, eine Stiefschwester des Exherzogs von Parma.

Die Prinzessin Theresia von Oldenburg, eine Cousine des regierenden Großherzogs, hat heute auf der Reise von Italien nach Biarritz Marseille passirt.

Gestern verzehrte eine Feuersbrunst die bedeutende Garnspinnerei von Lerasseur in Fontaine Guérard bei Evreux und ebenfalls gestern richtete ein Waldbrand in den Staatswaldungen zwischen zwischen Carcans und Lacanau in der Gironde ungeheuren Schaden an.

Der Kriegsminister General von Cissey ist am 22. in Toul eingetroffen, um die dortigen Befestigungsarbeiten zu besichtigen. Es sollen rings um diesen Platz fünf detachirte Forts angelegt werden. Für vier derselben ist der Ort bereits gewählt; hinsichtlich des fünften lagen drei Projekte vor, zwischen welchen der General v. Cissey sogleich eine Wahl traf. Das „Journal de Paris" dem wir diese Angaben entnehmen, fügt hinzu: „Unsere Leser werden begreifen, warum wir auf nähere Mittheilungen uns nicht einlassen."

Türkei.

Aus der Türkei, 20. Aug. (A. Z.) Dem Fürsten von Montenegro widerfuhr eine ungewöhnliche Ehre. Prinz Friedrich Karl von Preußen übersandte durch den Major des großen Generalstabs, Hrn. v. Korff, dem Herrscher der Schwarzen Berge einen prachtvollen Säbel als ein besonderes Zeichen der Freundschaft, die zwischen beiden erlauchten Herren im Jahr 1869 in Berlin geschlossen wurde. Das einzige Blatt des Landes, der „Glaß Zrnogorza" („Stimme des Montenegriners") weiß sich kaum zu fassen vor Freude, da allerdings eine solche Ehre von Seiten eines so mächtigen Hauses noch keinem Beherrscher des tapfern Völkleins zu Theil wurde. Die Südslaven schreiben diesem Ereigniß eine besondere politische Bedeutung zu und fangen an, Vertrauen zur Politik Deutschlands zu haben, das sie früher ebenso fürchteten, wie haßten.

---

euch; aber mich sollt ihr nicht über den Löffel barbieren. Und wenn du schaler, welscher Affe da nicht redlich mit mir theilen willst, so schleudre ich dich durch das Fenster hier in die See!"

„Das sollt ihr wohl bleiben lassen! sollt ihn nicht aus dem Fenster werfen, Hr. Brumfit, verfluchter Sais! Nein, meiner Treu! Nein, bei Jupiter, oder ich werf' euch bei Gott hinterdrein! — Ja, das thu' ich, beim Zeus!"

„Ach um's Himmel willen, zankt und hadert doch nicht, Männer! Zankt euch nicht, bevor wir das Geld gezählt und in Sicherheit gebracht haben! Kommt, Hr. Brumfit, seid vernünftig und laßt uns unsere Antheile auszählen!"

„Ich sag' euch nur, ihr theilt das Geld brüderlich und gleich unter uns Drei, oder seht her! ich werfe den ganzen Bettel in die See!" rief Brumfit und hielt seinen starken dicken Arm mit der geballten Faust um den Hals eines Geldsäckchens von Segeltuch zum Fenster hinaus. Irgend ein unwiderstehlicher Drang ergriff Gerard in diesem Augenblick. Der Geldsack schwankte eine Spanne weit von seiner Nase; er erhob seinen gesunden Arm und riß das Geldsäckchen aus der Hand, die ihm entgegengestreckt wurde. „Ich habe es fallen lassen, bei Gott ...." rief Brumfit, konnte aber nicht vollenden.

(Fortsetzung folgt.)

— **Dortmund**, 19. Aug. Das vielbesprochene Preisausschreiben von 1000 Thlrn. für eine Bismarck-Hymne hat eine solide Grundlage dadurch gefunden, daß Rudolf Gottschall in Leipzig einen würdigen Text eingesandt hat, welcher den Komponisten empfohlen wird. Der Einsendungstermin für die Komposition ist bis zum 10. November verlängert. Das Preisrichter-Amt haben die Herren: Hofkapellmeister Ferd. Abt in Braunschweig, Professor J. Joachim in Berlin, Dr. Ferd. Hiller in Köln, Direktor Karl Reinecke in Leipzig, Joachim Raff in Wiesbaden und Dr. Franz Lachner in München übernommen, welche zur Kooptation weiterer Autoritäten befugt sind.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Aug. Am 1. September d. J. wird zu Weinheim eine Reichs-Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

* **Karlsruhe**, 23. Aug. Im „Reichsanzeiger" findet sich nachstehende Bekanntmachung des General-Postamts: „Am 1. Januar 1875 wird bei der Reichs-Postverwaltung die Markrechnung eingeführt. An diesem Tage werden daher, an die Stelle der bisherigen, im Allgemeinen neue, in der Reichsmark-Währung lautende Postwerthzeichen (Freimarken, Francocouverts, Postkarten, gestempelte

Streifbänder) und Formulare zu Postanweisungen treten. Die Bestimmung über die Einzelheiten bleibt vorbehalten. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, bei Anschaffung von Vorräthen auf die bevorstehenden Aenderungen bei Zeiten Rücksicht zu nehmen, wird schon jetzt bekannt gegeben, daß sämmtliche Postwerthzeichen (Freimarken u. s. w.) in der Guldenwährung, ferner diejenigen zu ¼ und ⅓ Groschen der Thalerwährung am 1. Januar 1875 ihre Giltigkeit zur Frankirung verlieren, und durch die neuen ersetzt werden; daß dagegen die Vorräthe an Postwerthzeichen zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Silbergroschen auch nach dem 1. Januar 1875 noch verwendet werden dürfen, bis der vorhandene Vorrath der Postanstalten aufgebraucht sein wird, worüber seiner Zeit weitere Benachrichtigung ergehen wird."

* **Bruchsal**, 24. Aug. Einem Berichte des „Mannh. Anz." entnehmen wir Folgendes: Gestern wurde hier das alljährliche **Turnfest des Karlsruher Gauverbandes** abgehalten, der die Vereine Karlsruhe, Bruchsal, Mühlburg ꝛc. umfaßt. Jedoch blieb der Besuch dieses Festes nicht auf die oben erwähnten Vereine allein beschränkt, sondern man ließ auch an fremde Vereine, die dem speziellen Verbande nicht angehören, Einladungen ergehen; es erschienen in Folge dessen zum Besuche des Festes noch der Mannheimer, Heidelberger, Pforzheimer, Stuttgarter Turnverein ꝛc. mit ihren Fahnen am Platze; auch der Straßburger Verein war durch einige Abgeordnete vertreten. Das Fest begann schon Morgens mit einem Theile des Preisturnens, nämlich dem Kunstturnen an Barren, Reck und Schwinge; hierfür waren für die Mitglieder des Verbandes 6 Preise ausgesetzt. Den ersten Preis erhielt ein Karlsruher Turner, Namens **Wiesel**; die übrigen 5 Preise fielen nur an Mitglieder der Vereine Karlsruhe und Bruchsal. Um aber auch den eingeladenen fremden Turnern, die nicht dem Verbande angehörten und also auch nicht preisberechtigt waren, Gelegenheit zur Erringung eines Kranzes zu geben, entschlossen sich die Preisrichter, für die zahlreich erschienenen fremden Turner einen Extrapreis im Kunstturnen auszusetzen. Der Mannheimer Verein war in der Person des Turnwarts Schneider so glücklich, diesen zu erringen. Außerdem war ein Preis ausgesetzt für den besten Weit- und Hochsprung, um den sich sämmtliche Turner, sowohl die Verbands- als auch die fremden Turner bewerben konnten. Auch hierin war ein Mannheimer Turner, Hr. Bungert, der Preisgekrönte, welcher in einem engeren Wettspringen seine drei Nebenbuhler, worunter sich auch ein Pforzheimer befand, total aus dem Felde schlug; während diese das Seil streiften, flog Turner Bungert sowohl in der Höhe als in der Weite weit über das Ziel hinaus, was von den Umstehenden mit einem enthusiastischen Bravo begrüßt wurde. Damit schloß das Wetturnen des Vormittags. Nachmittags um 3 Uhr setzte sich dann der Zug, bestehend aus etwa 200 Turnern, nach einer Ansprache des Bürgermeisters von Bruchsal, die durch Turndirektor **Maul** von Karlsruhe erwiedert wurde, die Festjungfrauen voran, durch die geschmückte Stadt nach dem Festplatze zu in Bewegung, von den Einwohnern Bruchsals mit Jubel begrüßt und reichlich mit Blumenspenden beehrt. Auf dem Festplatze wurden dann zuerst die Freiübungen und das Schulturnen des Karlsruher Gauverbandes ausgeführt, die unter der bewährten Leitung von Turndirektor Maul sehr gut ausfielen und die Lust und Liebe zeigten, mit der sich dieser Verband dem Turnen widmet. Dann folgte das Kürturnen, wobei von sämmtlichen Vereinen an den verschiedenen Geräthen sehr hübsch geturnt wurde. Der Mannheimer Verein zeigte wieder seine besondere Force im Freisprung und an den Uebungen am Sprungkasten. Nach dem Kürturnen begann die Fortsetzung des Preisturnens von Vormittags. Der Wettlauf mußte des beschränkten Platzes wegen ausfallen. Im Steinstoßen errang sich ein Mühlburger Turner den Preis, der mit dem Turner Bungert scharf um die Palme stritt, welcher nur um ein ganz Geringes zurückblieb. Dann folgte Wettklettern am freischwebenden Seile; hier wurde von einem Bruchsaler Turner der Preis davongetragen.

☐ **Vom Neckar**, 23. Aug. Seit Eintritt der schönen Tage und kühlen Nächte hat sich die Plage der **Musquitos**, unter welcher die Bewohner der Niederungen von Rhein und Neckar seit zwei Jahren so viel zu leiden haben, erheblich vermehrt. Es ist daher vielleicht die Veröffentlichung eines Mittels gegen diese Plaggeister der Menschen nicht unangemessen, welches von einem Apotheker, der lange ein Geschäft in einer Stadt am Rio Grande in Amerika besessen hat, in einem Fachblatte mitgetheilt wird. Dieses Mittel besteht einfach darin, in den Räumen, welche man von den kleinen Blutsaugern säubern will, zu räuchern, und zwar mit sogenanntem persischen Insektenpulver, welches aus den gepulverten Blüthen von Pyrethrum roseum besteht und in jeder Apotheke, sowie in den meisten Kaufläden zu haben ist. Man nimmt die kleine Operation gegen Abend vor, indem man ein Becken mit einigen glühenden Kohlen ins Zimmer bringt und nun mehrere Messerspitzen voll Insektenpulver darauf streut, wobei man besonders darauf achtet, den sich entwickelnden Dampf längs den Wänden aufsteigen zu lassen, an welchen die Insekten zu sitzen pflegen. Der Erfolg soll ein ganz überraschender und vollständiger sein. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die sogenannten Zampironi'schen Räucherkerzchen, welche für theures Geld verkauft werden, ihre Eigenschaft, die Musquitos zu vertreiben, einer geringen Beimischung dieses Insektenpulvers verdanken, von welchem man das Dekagramm für einige Kreuzer haben kann.

♯ **Mannheim**, 24. Aug. Se. Excell. General v. **Werder** traf gestern Abend in Begleitung mehrerer höherer Offiziere hier ein und stieg im „Pfälzer Hofe" ab, vor welchem die Kapellen der beiden Regimenter eine Serenade brachten. Heute früh fand auf dem Exerzierplatze Exerzitium beider Regimenter vor dem kommandirenden Generale statt, welcher sodann das Militärlazareth besichtigte und nach Karlsruhe zurückkehrte. Morgen verläßt das Grenadierregiment, nächsten Donnerstag das Dragonerregiment unsere Garnison, um sich an den Herbstmanövern zu betheiligen. — Frau **Ullrich-Rohn**, welche krank aus den Ferien zurückkehrte, trat gestern als Baronin im „Wildschütz" zum ersten Male wieder auf. Das Publikum begrüßte die beliebte Sängerin, welche sich mit dem unübertrefflichen Darsteller des „Baculus", Hrn. Ditt, in die Ehren des Abends theilte. — Wie das „Mannh. Journal" berichtet, hat eine Schülerin der Frau Herzfeld-Link, Frln. Maschka, mit solchem Erfolge als „René" in Halm's „Wildfeuer" in Stuttgart debütirt, daß sie alsbald auf drei Jahre angestellt wurde.

* **Offenburg**, 24. Aug. Gestern Mittag nach 1 Uhr kam Hr. Bischof **Reinkens** in Begleitung des Hrn. Pfarrer Rieks von Heidelberg, des Hrn. Pfarrers Feig und einiger anderer Herren von Baden hier an. Am Bahnhof vom Ausschuß des Altkatholiken-Vereins empfangen, verfügte er sich zu Fuß mit seinen Begleitern in den Gasthof zur Fortuna, wo sich Hr. Reinkens und Hr. Rieks nach Besprechung des Nöthigsten zu einiger Ruhe und Sammlung zurückzogen.

Da ein Saal für die Vorträge passender erachtet worden, hatte man noch schnell das Publikum durch einige Anschläge und aufgestellte Personen benachrichtigt, statt in die Gymnasiumskirche sich in den Salmensaal zu verfügen, wo unterdessen das Nöthigste war hergerichtet worden und gegen 4 Uhr wohl gegen 400 Zuhörer und Zuhörerinnen aus allen Ständen sich einfanden.

Von Hrn. Direktor Jutlekofer Namens des Katholikenvereins begrüßt und der Versammlung vorgestellt, hielten nun die beiden Herren ihre Vorträge, und zwar zuerst Hr. Rieks über das neurömische Heidenthum des Unfehlbaren, dem er an der Hand der Bibelstellen und der Kirchengeschichte der ersten Jahrhunderte durch eine scharfe Ergüße den Boden so zu sagen unter den Füßen wegzog, es unvereinbar erklärend mit der Religion, wie mit der menschlichen Freiheit.

Hatte schon dieser Redner den tiefsten Eindruck hervorgerufen und reichen Beifall geerntet, so wurde die Spannung noch größer, als Hr. Bischof Reinkens in feingewählten Worten das Wesen des einzig wahren Hohenpriesterthums Christi, sowie des falschen Hohenpriesterthums des Papstes darthat und folgerichtig das wahre und falsche Priesterthum und sein Verhalten gegenüber den einzelnen Gläubigen, der Familie und dem Staate darlegte. Wären die Priester, was sie sein sollten, Diener der wahren Christusreligion, der Liebe, dann gäbe es keinen Haß, keine Verfolgung, keinen Lippendienst; die Religion wäre kein Gegenstand des Zwangs, sondern wahre Herzenslust. — Bezüglich des Standes der altkath. Sache erwähnte der Redner, daß noch nie eine kirchliche Bewegung in so kurzer Zeit solche Fortschritte gemacht habe, als die altkatholische in vier Jahren. Beweis davon seien die zahlreichen Gemeinden, die er nun seit Monaten auf anstrengenden Reisen zu besuchen habe. Freudig erregt stimmte die Zuhörerschaft dem Ausdrucke des Dankes bei und dem dreimaligen Hoch, welches Hr. Direktor Jutlekofer dem Hrn. Bischof brachte.

Während eines hierauf unternommenen Spaziergangs gegen Ortenberg hatten die Begleiter Gelegenheit, einige höchst interessante Erzählungen zu vernehmen aus dem Gebiete der Prälatenwirthschaft, welches Hr. Reinkens so genau kennt.

Abends gegen 8 Uhr versammelte sich im Gasthof zur Fortuna ein Kreis von mehr als 40 Theilnehmern um die werthen Gäste zu einem heitern Mahle, wo zuerst Hr. Rathschreiber Frick von Baden in humoristischer Weise dem Bischof ein Hoch ausbrachte, in welches die Gesellschaft freudig einstimmte. Hr. Reinkens dankte zuerst dem Redner auf eben so humoristische Weise, dann von Scherz zu Ernst übergehend, legte er wiederholt die große kulturhistorische Wirksamkeit des Christenthums dar, dessen Geist und Verständniß ganz anders und viel eher bei den Deutschen, als bei Rom zu suchen. Mit einem Hoch auf die hiesigen Altkatholiken endete der geistreiche Trinkspruch. Hr. Direktor Jutlekofer brachte ein Hoch aus auf die muthigen altkathol. Priester. Ein weiterer Trinkspruch galt dem Deutschen Reiche, das nicht, wie das alte, durch Rom's Künste zu Grunde gerichtet werden solle, nach dem Ausspruche seines großen Kanzlers: nach Canossa gehen wir nicht.

Donaueschingen, 24. Aug. (Don. W.-Bl.) Die Frequenz unserer **Gewerbeausstellung** ist eine sehr erfreuliche. Aus allen Theilen des Landes, aus Württemberg und der Schweiz treffen täglich viele Gäste ein. Am gestrigen Sonntage z. B. wurden gegen 2200 Karten gelöst. Heute führte uns ein Extrazug von Rottweil wieder zahlreiche Besucher zu. Allgemein hört man die Befriedigung aussprechen über die reiche Auswahl der Ausstellung sowohl, als auch über die gelungene und glückliche Gruppirung sämmtlicher Gegenstände. — Die Lotterie wird eine schöne und gediegene Auswahl werthvoller Sachen zur Verloosung bringen.

Vermischte Nachrichten.

— **Straßburg**, 24. Aug. Der Thätigkeit der **Polizeiorgane** gelang es letzter Tage, dahier mit einem Schlage die Hand auf nicht weniger als sieben „**Bauernfänger**" zu legen, welche in einem hiesigen Gartenlokale noch ganz kürzlich einen Herrn aus Saarburg im „Kümmelblättchen" tüchtig ausgezogen hatten. Ein wegen Diebstahls schon mehrfach bestraftes Individuum, der 29jährige Beyer aus Kerzfeld bei Benfeld zündete vorigen Samstag bei Königshofen im trunkenen Zustande einen Haufen Garben auf freiem Felde an, die dem Bierbrauer Gruber von Königshofen gehörten. Die nichtswürdige That blieb glücklicher Weise ohne weitere Folgen. Der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel. Auf einen seiner Helfershelfer wird gefahndet.

— **Wien**, 22. Aug. Der Handelsminister hat in jüngster Zeit die Verwendung von **Frauen** im Postdienste gestattet, nachdem im Staats-Telegraphendienste mit der schon früher begonnenen Zulassung von Telegraphistinnen vollkommen befriedigende Erfolge erzielt worden. Nunmehr soll auch an die Frage der Verwendung von Frauen im Eisenbahnbetriebs-Dienste gegangen werden, indem der Handelsminister die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen aufgefordert hat, diese Frage mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des gedachten Dienstes in Oesterreich in Erwägung zu ziehen und eventuell Anträge über die Normen zu erstatten, welche den österreichischen Bahnverwaltungen in dieser Richtung vorzuzeichnen wären.

— In der **österreichischen** Armee taucht plötzlich eine **Regenschirm-Frage** auf; denn die „Wehrzeitung" schreibt: „Anläßlich der Vorstellung des Militärkommando's einer südlichen Provinz, die namentlich im Herbst von tropischen Regengüssen heimgesucht wird, beräth man gegenwärtig im Reichs-Kriegsministerium, ob den **Offizieren** die Benutzung des Regenschirms außer Dienst zu gestatten sei. Wie unser Gewährsmann mittheilt, hat jedoch die Frage vor der Hand wenig Aussicht, im bejahenden Sinne erledigt zu werden, weil — die russische Armee ausgenommen, sonst in keiner Armee des europäischen Kontinents den Offizieren in Uniform die Benutzung des Regenschirms gestattet ist."

— **London**, 20. Aug. Der **Bessemer'sche Salondampfer**, der bekanntlich den Seekrankheiten auf dem Kanal ein Ende machen soll, wird in etwa drei oder vier Wochen vollständig hergestellt sein und vielleicht schon um die Mitte Septembers seine, wie zu hoffen steht, segensreiche Mission antreten. Jedenfalls wird dann die englische Touristenschar, die jetzt den Kontinent durchstreift, eine angenehme Rückfahrt genießen und nicht Gefahr laufen, in den fürchterlichen Viertelstunden zwischen Calais und Dover die Vergnügungen eines Monats zu verwünschen.

≙ **Aus der Schweiz**, 24. Aug. Der vollständige Durchbruch des Bötzberg-Tunnels, von welchem wir Ihnen kürzlich Mittheilung machten, ermöglicht das baldige Zustandekommen der **Bötzberg-Bahn**, die in der That nicht blos den Charakter einer Lokalbahn, sondern jenen einer **internationalen** Linie behaupten wird. Das Tracé — von Hrn. Baurath A. Beck in Stuttgart und Hrn. Ingenieur Zschokke in Aarau entworfen — erhielt ein undulirendes Profil, indem drei Wasserscheiden zu überschreiten waren: Bötzberg, Möhlinerhöhe und die Anschlußstelle an die Zentralbahn bei Pratteln. Das Tracé hat von der Mitte des Aufnahmsgebäudes **Brugg** bis zur Mitte des Aufnahmsgebäudes **Pratteln** gemessen eine Länge von 163,000 Fuß oder 48.9 Kilometer. Der Abzweigungspunkt außerhalb des Bahnhofes Brugg liegt 1180 Fuß, der Kulminationspunkt beim Austritt aus dem Tunnel auf der Station Zeiben 1543 Fuß, der tiefste Punkt auf der Station Augst 920 Fuß, und der Anschluß an die Station Pratteln 971 Fuß über dem Meer. Die stärkste Steigung (bezhw. Gefäll) beträgt im Maximum 12 Proz., im Tunnel 8 Prozent.

Nachschrift.

† **Paris**, 24. Aug. Die legitimistischen Blätter melden gerüchtweise aus karlistischer Quelle, daß **Puigcerda** in Brand geschossen sei. Dieselben berichten ferner aus Bayonne, daß Sagasta und Cottoner aus dem Ministerium auszutreten beabsichtigen, ferner sei ein Wechsel im Oberkommando der Nordarmee wahrscheinlich, die Bestätigung bleibe indeß abzuwarten.

† **Madrid**, 24. Aug. General **Pavia** hat sein Hauptquartier nach **Teruel** verlegt.

† **Santander**, 24. Aug. Die **Deutschen Kriegsschiffe** „Albatros" und „Nautilus" sind hier angekommen.

† **London**, 24. Aug. Der britische Konsul in **Bilbao** meldet telegraphisch, daß die **Karlisten** mehrere Leuchtfeuer zwischen Bilbao und San Sebastian ausgelöscht hätten.

† **London**, 24. Aug. Das **deutsche Kronprinzenpaar** nebst Kindern ist nach Amsterdam abgereist.

† **Stockholm**, 24. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die schwedisch-norwegische Regierung hat die **spanische Regierung** anerkannt und beschlossen, diese Woche neue Kreditive für ihren Vertreter in Madrid auszufertigen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. Aug., die übrigen vom 24. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	95¼
Baden 5% Obligationen	104⅝	burg 4% i. Thlr. à 105 kr.	—
" 4½%	101¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
" 4%	—	£ à 12.	100¼
" 3½% Oblig. v. 1842	—	" 5% dto. v. 1871	99⅛
Bayern 4½% Obligat.	101¾	" dto. v. 1872	—
" 4%	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98½
Württemberg 5% Obligation.	105	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	—
" 4½% "	101¼	**N.-Amerika 6% Bonds**	
" 4% "	98⅛	**1882r v. 1862**	98⅝
Nassau 4% Obligationen	99⅜	" **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	**von 1865**	102
Oesterreich. 5% Silberrente		" 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	69⅛	(10/40) v. 1864	99⅜
" **5% Papierrente**		3% Spanische	18
Zins 4½%	66¼	Bolle franz. Rent.	100⅝

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	73¾
Frankf. Bankverein	93⅞	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	98⅝	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	85¾	5% dto. 2. Em.	85⅜
Darmstädter Bank	383¾	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	1046	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	142¼	5% Donau-Drau	66¾
Oesterr. Kredit-Aktien	253⅝	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	93⅞
Mitt. deutsch. Kred. Bank	106¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	88
Rheinische Kreditbank	104	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	86⅜
Basler Bankverein	92¼	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	89
Brüsseler Bank	105	5% " Lt. B.	74½
Berliner Bankverein	91⅜	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63⅝
Deutsche Effektenbank	117¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	69⅜
Oestr.-deutsche Bank	93	5% Ungar.-Galiz.	72½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	76½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	119 [illegible]/8	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87⅛
4% Hess. Ludwigsbahn	139½	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅜
5% östr. Frz. Staatsb.	345	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅜
5% " Süd-Lombard.	147⅜	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D2	37¾
5% " Nordwestb.-A.	174½	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	216½	Pfandbriefe	102
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	165	4½% "	97¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	218	6% Pacific Central	80
5% Frz.-Jos.-Eisenbahn	208	6% South Missouri	49½
Galizier	264		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose		Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	102¾
	104⅝	" 5% 500-fl.- " v. 1860	105
Bayr. 4% Prämien-Anl.	117	" 100-fl.-Loose von 1864	174
Badische 4% dto.	115½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	100
" 35-fl.-Loose	73½	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	83⅝
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅜	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16½
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	245	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11½
" 25-fl.- "	5[illegible]¾	Meininger fl. 7.	9
Ansbach-Gunzenhausen Loose	16¼	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.St. 6%	119½	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.48—50
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten "	5.34—36
Wien 100 fl. östr.W. 5%	108⅛	**20-Francs-St.** "	9.30½-31½
		Engl. Sovereigns "	11.56—58
Diskonto l. S. 3½%		Russische Imperial "	9.49—51
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold "	2.26—27
Pistolen "	9.40—42	Dollarcoupon "	—

Tendenz: fest.

Wiener Börse. 25. Aug. Kreditaktien 239.—, Staatsbahn —.—, Lombarden 137.—, Anglobank 152.25, Napoleonsd'or 8.79. Tendenz: sehr günstig.

New-York, 25. Aug. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Theater in Baden.

Mittwoch, 26. Aug. **Margarethe**, große Oper in 5 Akten, von Gounod. Anfang ½7 Uhr.

Bücher-Gesuch.

Brehm's Thierleben

6 Bände

kauft und zahlt gute Preise.

Ankauf ganzer Bibliotheken

und kleinerer werthvoller Büchersammlungen zu den höchsten Preisen.

H.906.1. **A. Bielefeld's**
Karlsruhe. Hofbuchhandlung.

H.248.6. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Plankammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

Topographischer Atlas in 55 Blatt. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

Uebersichtskarte in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

Generalkarte mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.

Karlsruhe.
C. Braun'sche Hofbuchhdlg.

H.896. Karlsruhe.

Badischer Techniker-Verein.

Die Mitglieder, welche sich zu der Generalversammlung des Verbandes vom 23. bis 26. September in Berlin begeben, wollen wegen der erforderlichen Legitimation die Mitgliedskarte hiefür, welche zu den gemeinschaftlichen Ausflügen, zum Festbankett (ohne Getränke), sowie zur Aushändigung der literarischen Festgabe berechtigt, bis längstens zum 15. September bei dem Unterzeichneten unter Einsendung des Preises von 10 Thalern (von auswärts durch Postanweisung) erfordern. In Berlin werden nur ausnahmsweise Karten verkauft. Bei unerwarteter Verhinderung an der Reise kann eine bereits erhobene Karte zurückgegeben werden.

Karlsruhe, den 24. August 1874.

R. Baumeister, Prof.

Anerbieten.

H.812.2. In eine anständige Familie Karlsruhes, ganz in der Nähe des neuen Gymnasiums wohnend, wird ein Knabe im Alter bis zu 15 Jahren in Pension und elterliche Pflege aufgenommen. Aufsicht bei den Studien und Nachhülfe für die unteren Klassen der Mittelschulen.

Gefl. schriftl. Offerten befördert die Expedition dieses Bl.

H.685.2. Schwetzingen.

Offene Stelle für eine Lehrerin.

Für die neugegründete höhere Töchterschule in Schwetzingen wird eine geprüfte Lehrerin, die im Französischen, in Geschichte, Geographie und weiblichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen hat und die in der französischen Konversation bewandert ist, zu engagiren gesucht.

Jährlicher Gehalt 500 fl. bei freier Wohnung und freier Feuerung.

Bewerbungen wollen unter Vorlage der Zeugnisse gerichtet werden an den **Vorstand der höhern Töchterschule in Schwetzingen.**

H.899.1. Heidelberg.

Gesuch.

Ich suche für mein Putz-Geschäft eine tüchtige erste Arbeiterin.

Ernst Rupprecht,
Heidelberg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann,

welcher in einem Fabrik-Geschäft gelernt hat und einige Jahre als Commis conditionirte, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wünscht Stellung zum 1. oder 15. Oktober.

Gefällige Offerten sub B. S. # 2 befördert die Annoncen-Expedition von **Th. Dietrich & Co. in Cassel.** H 851. 2.

Gesuch. H 880.2. Für ein gemischtes Waarengeschäft in Mannheim wird ein solider junger Mann, der sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut, und zum Theil auch kleinere Reisen zu besorgen hat, zu baldigem Eintritt unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Offerte P P 101 poste restante Mannheim.

Lyoner- und Zürcher-Seidenstoffe.

H.746.4. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupon zu Kleidern von Fcs. 30 bis 60, Seidenstoffresten in allen Farben, Seidenbeuteltuch ꝛc. empfiehlt bestens

H. Walder, Schifflände,
Basel.

H.836.3. Nr. 1462. Karlsruhe.

Brauerei zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Brauerei mit schönen Lokalitäten in bester Lage hiesiger Stadt wird sogleich verkauft oder verpachtet. Näheres durch Herrn **W. Gutekunst,** Zähringerst. 98.

H.894. Wolfach.

Annonce!

Die Unterfertigten, als Bezirksvorstände des Schwarzwald-Vereins für den Distrikt Wolfach, fühlen sich verpflichtet, den hohen Herrschaften und dem verehrlichen Publikum den Besuch des herrlichen Kinzigthales „aufs Wärmste" in höfliche Erinnerung zu rufen.

Die Route von Offenburg bis Hausach ist unläugbar eine der schönsten des Badener-Landes, das mit Recht als eine Perle des Deutschen Reiches geschildert wird.

Nicht minder schön und erfreuend ist die Tour von Hausach nach dem so romantisch gelegenen Wolfach, mit seinem noch zu wenig bekannten „für Leidende" so sehr nützlichen Kiefernadelbad, verbunden mit Heilquelle und sehr schönen schattigen Spaziergängen, theilweise an den prächtigen Ufern des Kinzigflusses, — der mit Flößerei belebt ist, — hinziehend, und abwechselnd mit wellenförmigen Waldparthien von lohnendster Aussicht.

Die reine Luft des Thales — gewürzt mit balsamischer Ausdünstung der nahen Waldungen, wirkt stärkend und erquickend auf den Organismus der Menschen ein.

Die Stadt Wolfach selbst, als Sitz Großherzoglicher und Fürstlich Fürstenberg'scher Behörden, bietet viel Erfreuliches, — hat vorzügliche Gasthöfe, — renommirte Aerzte, — und stehen den werthen Besuchern Equipagen nach allen Richtungen, als in die rühmlichst bekannten Kurorte:

„Rippoldsau, Petersthal, Griesbach, Antogast ꝛc."

sowie nach den schöngelegenen Punkten des nahen Königreichs Württemberg, als:

„Alpirsbach, Schramberg, Rottweil a N. ꝛc."

zu jeder Zeit bereitwilligst zu Diensten.

Der Tit. Schwarzwald-Verein war bemüht, auf Gebirgshöhen und in Waldungen deutliche und genaue Orientirungstafeln, — wo es nöthig fiel, — anzubringen, damit die verehrlichen Touristen in keiner Weise sich des Weges irren können, — überhaupt wird allem aufgeboten, den Besuch so angenehm als möglich zu machen, weßhalb man mit hohem Vergnügen recht zahlreichem „Kommen" entgegensieht; schließlich wird noch bemerkt, daß von hier aus die höchst interessante Schwarzwaldbahn, — die einzige ihrer Art in Deutschland, — über Hornberg, Triberg, mit imposantem Wasserfall, — Villingen bis Donaueschingen, — Ursprung des Donauflusses und Fürstlich Fürstenberg'sche Residenz, — in einem Tage besehen werden kann, und die Rückkehr hierher ermöglicht ist.

Die **Pension** ist bei den Unterzeichneten auf das **Billigste** gestellt.

Wolfach, im August 1874.

Der Distrikts-Vorstand des Schwarzwald-Vereins für Wolfach.

Der Vorstand: gez. **J. Eberhardt** „zum Salmen".
Der Beirath: gez. **Wm. Keller** „zum Engel".

H.780.1. München.

Metall-Särge

für **Familiengrüfte, Leichentransporte** ins Ausland ꝛc., in **allen Größen** von 70 fl. bis 400 fl. Telegr. Aufträge werden sofort pr. Eilgut expedirt.

Frz. Schörg & Sohn, München,
Schwanthalerstraße 87.

H.897.1. Heidelberg.

Branntwein-Brennerei-Einrichtung-Verkauf.

Wegen Todesfall des bisherigen Besitzers lassen Unterzeichnete

Donnerstag den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

eine große Brennerei-Einrichtung, bestehend in 7 großen kupfernen Kesseln nebst kupfernen Röhrenleitungen gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigern.

Heidelberg, den 24. August 1874.

Ph. & F. Praechter.

Lichtenthal—Baden.

Ein **kleines Landhaus** mit großem Garten, in gutem Zustande befindlich, wird aus freier Hand

für 11,000 fl. zu verkaufen gesucht.

Bei günstigem Zahlungsanerbieten kann dieser Preis noch ermäßigt werden.

Lusttragende belieben ihre Adresse bei der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. H 828. 3.

Freiburg im Breisgau.

Feiles Schwarzwald-Hotel.

H 900. 1. Ein im besten Renomme stehendes **Hotel in Triberg,** welche industrielle und verkehrreiche Amtsstadt durch die Schwarzwaldbahn in so bedeutendem Aufschwunge begriffen und von Touristen aller Länder außerordentlich stark besucht ist, soll Familienverhältnisse wegen, sammt Oekonomiegebäuden, Garten und Inventar, verkauft werden. Das Anwesen ist in bestem Stande und reizend gelegen. Gesunde Luft, schattige Anlagen und Promenaden, interessante Naturscenen, die schon längst ihre magnetische Kraft bewährten und in neuerer Zeit durch den Prachteisenbahnbau noch mehr gesteigert wurden, sind in Fülle geboten. Preis und Zahlungsbedingungen sind billig gestellt und kann die Uebernahme sofort stattfinden. Nähere Auskunft ertheilt die **Güteragentur** von Freiburg i. Br., am Münsterplatz 7. **F. Adrian.**

Gewandte und solide Feuerversicherungs-Agenten

werden von einer renommirten Gesellschaft unter **günstigen Bedingungen** im Großherzogthum Baden aufzustellen gesucht.

Offerten unter Nr. 1315 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. H 617.5.

H.858.2. Heidelberg.

Zu verkaufen

ein gebrauchter Omnibus, 8- bis 10sitzig, ebenso zwei gebrauchte Droschken, vierstitzig.

Näheres bei Kutscher **Zoll** in Heidelberg.

H.496.5. Mannheim.

Ruhrkohlen.

Fettschrot-, Stück- und Schmiedekohlen aus den Schiffen empfiehlt

C. W. Wanner.

H.683.2 Karlsruhe.

Versteigerung von Fässern.

Montag den 31. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,

werden durch den Unterzeichneten im Keller des Hauses Schloßplatz Nr. 23/24 (Eingang Herrenstraße)

ca. 50 Stück Weinfässer im Gehalt von 4 bis 30 Hectoliter

gegen Baarzahlung versteigert, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 8. August 1874.

Herrenschmidt,
Gerichtstaxator.

Amtsstube des Kaiserlichen Notars Krieger in Gebweiler.

Gerichtliche Versteigerung.

H.898 **Mittwoch den 16. Septemb. 1874, 2 Uhr des Nachmittags,** im Stadthause zu Gebweiler wird der unterzeichnete Notar Ludwig Krieger, im Amtssitze zu Gebweiler, zufolge eines Urtheils des Kaiserlichen Landgerichtes zu Colmar, vom 29. Juli 1874 registrirt, zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, zu der zwischen den Eheleuten Johann Arnold, Ackerer, zu Mülhausen wohnhaft, und Maria Engel, zu Gebweiler gestorben, befindenden Gütergemeinschaft gehörigen Liegenschaften schreiten, nämlich:

1. Eine Meierei, genannt Gutleuthaus, im Banne von Gebweiler gelegen und von der Stadt circa 15 Minuten entfernt, bestehend aus Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, Scheuer, Ställen, Schoppen, Hof, Garten, Rechten und Gerechtigkeiten, mit ungefähr 3 Hektar 91 Ar 60 Centiaren Wiese dabei gelegen, im Kanton Kappelmatt. Anschlagspreis . . . . 10,000 Fr.
2. 1 Hektar 57 Ar 50 Centiaren Ackerfeld, im Gemeindebann Issenheim, Kanton Oberfeld oder Großacker, gelegen. Anschlagspreis . 1000 Fr.
3. 2 Hektar 16 Ar 50 Centiaren Wiese, im Gemeindebann Obersulz, Kanton Großallmend oder Henenplatz, gelegen. Anschlagspreis . . 2000 Fr.
4. 99 Ar 20 Centiaren Wiese, im Gemeindebann Gebweiler, Kanton Ziegelweingarten, gelegen. Anschlagspreis . . . . . 1000 Fr.
5. 12 Ar 70 Centiaren Wiese, im nämlichen Banne und Kanton gelegen, Anschlagspreis . . . . 100 Fr.
6. 22 Ar 40 Centiaren Wiese, im nämlichen Banne und Kanton gelegen. Anschlagspreis . . . . 200 Fr.
7. 46 Ar 80 Centiaren Ackerfeld, im Gemeindebann Bergholz, Kanton Am Kanal, gelegen. Anschlagspreis 500 Fr.

Diese Liegenschaften liegen alle unweit des unter Nr. 1 beschriebenen Meierhofes.

Die vollständigen Verhandlungen liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten kostenfrei zu Jedermanns Einsicht offen.

(Hf.588 Q.) **Krieger,** Notar.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

K.28. Nr. 5001. Ettlingen. Adam Haas von Steinbach, Amts Wertheim, lediger Schreinergeselle, 24 Jahre alt, ist eines dahier verübten Diebstahls einer goldenen Damenuhr nebst Kette und Schlüssel, im Werthe von über 50 fl., beschuldigt.

Der flüchtige Angeklagte wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

bei dem unterzeichneten Untersuchungsrichter zur Einvernahme zu stellen, widrigenfalls das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gegen ihn gefällt werden würde.

Zugleich wird auf Betreten desselben um seine Verhaftung und Einlieferung gebeten.

Ettlingen, den 20. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Richard.

K.34. Nr. 5192. Adelsheim. Wehrmann Ludwig Etzel von Merchingen wird gemäß § 360 Ziff. 3 des R.St.G.B. der unerlaubten Auswanderung beschuldigt und ist gegen ihn eine Strafe von 20 Thalern beantragt.

Zur Hauptverhandlung über diese Anklage ist Tagfahrt auf

Freitag den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr,

anberaumt und wird hiezu der Angeklagte mit dem Bemerken vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden.

Adelsheim, den 18. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Loës.

K.43. Nr. 10,015. Mosbach. Martin Bundschuh von Auerbach, welcher des im wiederholten Rückfalle verübten Betrugs angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich

innerhalb 6 Wochen

zu seiner Einvernahme anher zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Mosbach, den 22. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehner.

Verm. Bekanntmachungen.

H.891.1. Nr. 9633. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Anständige junge Leute, im Alter von 15 bis 17 Jahren, welche gute Schul- und Aufführungszeugnisse vorzulegen und einige Gewandtheit im Zeichnen nachzuweisen vermögen, auch sich zu späterer Dienstleistung als Zeichner für mehrere Jahre verpflichten, können unter günstigen Bedingungen Unterricht im topographischen Zeichnen und in der Folge Beschäftigung hierin auf längere Dauer erhalten.

Näheres ist auf persönliche Vorstellung unter Vorlage von Schul- und Führungszeugnissen, sowie von Probezeichnungen, Bahnhofstraße Nr. 55, 3. Stock, jeweils Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr, zu erfahren.

Karlsruhe, den 7. August 1874.

Großh. Oberdirektion
des Wasser- und Straßenbaues.
J. A. d. D.:
Becker.
Hund.

H 901.1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Auf 25. August l. J. gelangt für die Beförderung von Gütern zwischen Mannheim und französischen Stationen via Weißenburg bezw. via Forbach ein direkter Tarif zur Einführung.

Exemplare desselben können zum Preise von 1 fl. 10 kr. bei der Hauptgüterexpedition Mannheim bezogen werden.

Karlsruhe, den 23 August 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Ballweg.

H.905.1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Generaldirektion sollen ca. 280 Ctr. abgängige Dienstpapiere, worunter 220 Ctr. zum Einstampfen und ca. 5 Ctr. Zeitungspapier, im Soumissionswege an die Meistbietenden vergeben werden. Kaufliebhaber werden eingeladen, ihre Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis **3. September d. J.** beim Materialverwalter der diss. Stelle einzureichen, an welchen sich auch wegen der Kaufbedingungen und behufs Einsichtsnahme der Kaufobjekte zu wenden ist.

Karlsruhe, den 24. August 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Heitlinger.

H.903. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. September l. J. wird für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Großh. Badischen und Königl. Württembergischen Eisenbahnen ein neuer Tarif in Kraft treten.

Die betreffenden neuen Taxen werden durch Anschlag an den Schaltern bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 25. August 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

H.904. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. September l. J. an werden die nachverzeichneten Güterzüge auf den beigefügten Strecken je einen Wagen III. Klasse zur Beförderung von Personen führen, und zwar:

1. **Güterzug Nr. 31** auf der Strecke **Emmendingen-Freiburg,**
2. **Güterzug Nr. 73** auf der Strecke **Lauda-Wittighausen** und
3. **Güterzug Nr. 76** auf der Strecke **Lauda-Osterburken,**

unter Anhalt auf den Zwischenstationen Königshofen um 4^{10}, Unterschüpf 4^{24}, Schweigern 4^{32}, Boxberg-Wölchingen 4^{42}, Eubigheim 5^{14}, Hirschlanden 5^{25}, Rosenberg 5^{34} Abends.

Karlsruhe, den 25. August 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

H.886.1. Nr. 664. Waldshut.

Großh. Staats-Eisenbahnen.

Die sämmtlichen Bauarbeiten zur Vergrößerung des untern Abtrittgebäudes im Bahnhofe Waldshut, und zwar:

1.	Grab- und Maurerarbeit zu	494 fl. 55 kr.
2.	Zimmerarbeit zu .	435 fl. 02 kr.
3.	Schlosserarbeit zu .	79 fl. 04 kr.
4.	Blechnerarbeit zu .	65 fl. 31 kr.
5.	Anstreicherarbeit zu	109 fl. 11 kr.
6.	Schieferdeckerarbeit zu	79 fl. 54 kr.
	im Ganzen	1263 fl. 37 kr.

veranschlagt, sollen höherer Anordnung zufolge im Submissionswege öffentlich vergeben werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 3. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

angesetzt ist.

Die Offerten, welche sowohl auf einzelne Arbeiten als auch auf das ganze Objekt zusammen abgegeben werden können, sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei auf dem diesseitigen Bureau einzureichen, woselbst auch Voranschlag, Zeichnungen und Bedingnißheft eingesehen werden können.

Waldshut, den 20. August 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur des Bezirks Waldshut:
Kern.

H.811.3 Nr. 980. Triberg.

Badische Schwarzwaldbahn.

Vergebung von Eisenbahn-Hochbau-Arbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Herstellung eines Stationsgebäudes am Krähendobel bei Nußbach sollen nach Handwerken getrennt im Soumissionswege in Akkord gegeben werden:

1)	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten .	5292 fl. 57 kr.
2)	Gypserarbeit . . .	623 fl. 07 kr.
3)	Zimmerarbeit . . .	2504 fl. 49 kr.
4)	Schreinerarbeit . . .	813 fl. 32 kr.
5)	Glaserarbeit . . .	359 fl. 50 kr.
6)	Schlosserarbeit . . .	500 fl. 21 kr.
7)	Blechnerarbeit . . .	251 fl. 45 kr.
8)	Schieferdeckerarbeit .	484 fl. 45 kr.
9)	Tüncherarbeit . . .	434 fl. 06 kr.

Die Angebote, welche nach Prozenten des Voranschlags berechnet sein müssen, sind versiegelt, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen, bis längstens

Dienstag den 1. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

anher einzureichen, zu welcher Zeit die öffentliche Soumissionsverhandlung stattfinden wird

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft liegen bei uns zur Einsicht der Bewerber auf.

Triberg, den 18. August 1874.

Großh. bad. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion.
Herr.

H.895.1. Pforzheim. (Nutzholzversteigerung.) Montag den 31. August 1874, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, werden aus dem Domänenwald Hagenschieß im Seehaus versteigert:

333 tannene Säglötze, 1 eichener Säglotz, 458 fichtene Baustämme und 140 fichtene Gerüststangen.

Pforzheim, den 22. August 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Hofmann.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.